

# **Demografie und Abwanderung im Landkreis Birkenfeld**

**Ein strategisch-fokussiertes Diskussionspapier**

von  
Matthias Schüssler  
Dezember 2001

## **Impressum**

**Matthias Schüssler**  
**Hanns-Eisler-Straße 76**  
**10409 Berlin**

**[matthiasschuessler@gmx.de](mailto:matthiasschuessler@gmx.de)**

## **Kommentar und Einschätzung zur demografischen Lage von Dr. Gustav Lebhart**

Die zukünftige Bevölkerungsentwicklung ist für die räumliche Planung und Entwicklung von zentraler Bedeutung. Die Zahl der Bewohner im erwerbsfähigen Alter beispielsweise bestimmt die Nachfrage nach Arbeitsplätzen und somit die Arbeitsplatz- und Arbeitsmarktentwicklung.

Von der Bevölkerungsentwicklung hängt die Zahl der Haushalte ab und damit der Bedarf an Wohnungen, aus dem sich wiederum der notwendige Wohnflächenbedarf und die weitere Siedlungstätigkeit ergeben. Die Bevölkerungsentwicklung beeinflusst die Auslastung und damit den Nachhol-, Ersatz- und Neubedarf von Infrastruktureinrichtungen wie Schulen, Krankenhäusern, Verkehrseinrichtungen etc. Sie ist auch eine der Bestimmungsgrößen für den Grad der realisierbaren Umweltqualität.

Demographische Entwicklungen, insbesondere Alterung und Zuwanderung, verändern die Rahmenbedingungen und Handlungsspielräume für Politik und Gesellschaft.

Vorausschauende Migrationspolitik ist in diesem Zusammenhang unabdingbar. Ihr muss mit Blick auf die heute absehbare demographische Entwicklung Priorität eingeräumt werden. Die Gesellschaften Deutschlands und seiner europäischen Nachbarstaaten stehen vor einschneidenden demographischen Umbrüchen. Schon heute absehbar ist eine durchaus dramatisch einzuschätzende Alterung der Bevölkerung. Hinzu kommt, dass zumindest die inländische Bevölkerung in vielen Regionen des Landes in den kommenden Dekaden schrumpfen wird.

Schrumpfung bedeutet in diesem Zusammenhang, dass in der ersten Hälfte des 21.

Jahrhunderts alle Altersgruppen bis 60 Jahren an Zahl und Anteil kleiner werden, während die Gruppe der über 60-Jährigen noch in den kommenden Jahrzehnten weiter zunehmen dürfte.

Je nach Wanderungsdynamik wird dieser demographische Prozess durch Zuwanderung aus dem In- und Ausland gebremst oder aber durch Abwanderung beschleunigt. Insofern gilt die generelle Diagnose für den ländlichen Lebensraum sowie auf regionaler und kleinräumiger Ebene jeweils nur in modifizierter Form. In jedem Fall stehen Regionen und Städte zukünftig vor enormen Herausforderungen, gilt es doch, den absehbaren demographischen Prozess in

seinen Konsequenzen für relevante Politikbereiche zu gestalten und allenfalls auch die Folgen kompensatorischer Zuwanderung zu bewältigen.

Vor allem die Stadtregionen sind in diesem Zusammenhang gefordert. Sie sind das Hauptziel von Zuwanderung. Und auf kleinräumiger Ebene macht sich fehlende Infrastruktur (z.B. zu wenig Altenheime, mangelnde geriatrische Betreuungskapazitäten, fehlende (Integrations-) Schulen, ..) unmittelbar bemerkbar.

Die Veränderung der demographischen Struktur hat entscheidenden Einfluss auf die Entwicklung und die Attraktivität von (ländlichen) Regionen, auf ihre wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, ihr lokales Steueraufkommen und auf die Auslastung der jeweiligen Infrastruktur. Zwischen diesen einzelnen Faktoren besteht ein enger funktionaler Zusammenhang. Denn die Bevölkerung einer Region verändert sich umgekehrt auch in Abhängigkeit von ökonomischer Entwicklung und verfügbarer Infrastruktur. Mit Hilfe kleinräumlicher Prognosen und Analysen konnten zukünftige Maßnahmen optimiert und damit eine bessere infrastrukturelle Versorgung der Bewohner bei geringeren Kosten gewährleistet werden. Ausgaben können somit gezielter eingesetzt und auf ihren Nutzen überprüft werden mit dem Ziel, die Attraktivität von Stadtteilen/Lebensräumen zu erhalten oder zu verbessern.

-----  
Humboldt-Universität zu Berlin  
Bevölkerungswissenschaft  
Dr. Gustav Lebhart  
Unter den Linden 6  
D-10099 Berlin  
[www.demographie.de](http://www.demographie.de)  
[www.lebhart.at](http://www.lebhart.at)  
-----

<b>Vorwort</b>	<b>6</b>
<b>Demografische Entwicklung im Landkreis Birkenfeld</b>	
Entwicklung der Bevölkerungszahl der letzten 10 Jahre	7
Prognostizierte Einwohnerzahl 2014	7
Natürliche Bevölkerungsentwicklung (Geburten/Sterbe-Saldo)	7
Bevölkerungsverlust im Verhältnis zur Gesamteinwohnerzahl	8
Einwohnerverlust im Vergleich zum Landesschnitt	8
Altersstruktur im Vergleich zum Landesschnitt	9
Prognostizierte Altersstruktur 2014 im Vergleich zum Landesschnitt	9
Prognostizierte Altersstruktur und Bevölkerungsrückgang	9
Demografische Entwicklung in der Stadt Idar-Oberstein	11
Bevölkerungsentwicklung bis 1989	11
Bevölkerungsentwicklung 1989 bis 2001	11
Prognostizierte Bevölkerungsentwicklung bis 2014	11
Altersstruktur in Idar-Oberstein	12
<b>Abwanderung im Landkreis Birkenfeld</b>	
Bemerkung zur quantitativen Wanderung	13
Qualitative Wanderung	13
Regionales Beispiel St. Wendel	15
Urbanisierung bzw. Suburbanisierung	15
<b>Konsequenzen der demografischen Entwicklung</b>	
Verminderung der wirtschaftlichen Innovationskraft	15
Konsequenzen für den Arbeitsmarkt	15
Abnehmende Bevölkerungsdichte	17
Auswirkungen auf die Infrastruktur	17
Beispiel Telekommunikationsinfrastruktur	18
Sterbende Dörfer	19
Siedlungspolitische Konsequenzen	19
Verlangsamung der gesellschaftlichen Dynamik	20
Haushaltspolitische Konsequenzen	21
Verwaltungsstrukturelle Anpassungen	22
Zukunftsorientierte Altenhilfestrukturen aufbauen	22
<b>Maßnahmen</b>	
Handlungsleitfaden	23
Einsetzung einer Kommission "Bevölkerungsentwicklung"	23
Rückkehrer-Agentur	23
<b>Nachwort</b>	<b>25</b>
<b>Anhang</b>	
Antrag zur Einsetzung einer Kommission "Bevölkerungsentwicklung"	26
Artikel aus der Nahe-Zeitung	29
Literaturhinweise zum Thema	31
Bemerkung zur Bevölkerungsprognose des Statistischen Landesamt	32

## Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren,

das Thema des gesamtgesellschaftlichen Alterungsprozesses bestimmt in Deutschland spätestens seit der Diskussion um die “Green Card” und das Einwanderungsgesetz die Medien. Auch im Landkreis Birkenfeld ist die steigende Zahl älterer Bürger und die Abwanderung junger Menschen nicht zu übersehen.

Dies wirft folgende Fragen auf: Wie setzt sich die Bevölkerung im Landkreis Birkenfeld im Jahr 2015 zusammen? Welche weitere demografische Entwicklung ist zu erwarten und welche Folgen hat diese für das gesellschaftliche Zusammenleben und die wirtschaftliche Entwicklung? Was sind die daraus resultierenden politischen Entscheidungsprozesse?

Die Bevölkerungsprognose des Statistischen Landesamt bietet für den Einstieg in die Diskussion eine fundierte Grundlage, die durch weitere intensiv recherchierte Szenarien und Hintergründe ergänzt wurde.

Die demografische Entwicklung wird meines Erachtens eine zentrale Rolle für die Kommunalpolitik der nächsten Jahre und Jahrzehnte und die nächste große Herausforderung für die Region darstellen.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre und freue mich auf konstruktive und kontroverse Diskussion.

Mit freundlichen Grüßen

Matthias Schüssler

## Demografische Entwicklung im Landkreis Birkenfeld

### Entwicklung der Bevölkerungszahl der letzten 10 Jahre

1990	1995	1998	1999	2000
86.987	90338	90397	90143	90294

Die Bevölkerungsentwicklung von 1995 bis 2000 zeigt eine deutliche Stagnation der Einwohnerzahl. Das Bevölkerungswachstum am Anfang der 90er Jahre ist auf den Zuzug von Aussiedlern aus den GUS-Staaten in das Kreisgebiet zurückzuführen.

### Prognostizierte Einwohnerzahl 2014

	1999	2014
Idar-Oberstein Stadt	33759	30848
VG Baumholder	10494	9917
VG Birkenfeld	20504	19507
VG Herrstein	17551	16255
VG Rhaunen	7835	7362
<b>Gesamt:</b>	<b>90143</b>	<b>83889</b>

Die Stadt Idar-Oberstein wird nicht nur in absoluten Zahlen die meisten Einwohner verlieren (-2911), sondern auch im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung! (Siehe Tabelle "Einwohnerverlust im Verhältnis zur Gesamteinwohnerzahl). Die Einwohnerzahl der VG Baumholder wird unter die Marke von 10.000 rutschen, die VG Birkenfeld unter 20.000 Einwohner.

### Natürliche Bevölkerungsbewegung (Geburten/Sterbesaldo)

1999	2007	2014
-218	-427	-518

Der negative Saldo klafft durch die weiter abnehmende Geburtenzahl und stark steigende Sterberate weiter auseinander. Die natürliche Bevölkerungsbewegung wird die Hauptursache des Bevölkerungsrückgangs sein.

## Einwohnerverlust im Verhältnis zur Gesamteinwohnerzahl

	1999	2014
Idar-Oberstein Stadt	100	91
VG Baumholder	100	94
VG Birkenfeld	100	95
VG Herrstein	100	92
VG Rhaunen	100	93
<b>Gesamt:</b>	<b>100</b>	<b>93</b>

Die Stadt Idar-Oberstein wird nicht nur in absoluten Zahlen die meisten Einwohner verlieren (-2911), sondern auch im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung!

## Einwohnerverlust im Vergleich zum Landesschnitt (Meßzahl 1999: 100)

	2014	RLP 2014	RLP 2030
Idar-Oberstein Stadt	91		
VG Baumholder	94		
VG Birkenfeld	95		
VG Herrstein	92		
VG Rhaunen	93		
<b>Gesamt:</b>	<b>93</b>	<b>96,5</b>	<b>86,8</b>

Der Bevölkerungsrückgang im Kreis Birkenfeld ist gegenüber dem Landesdurchschnitt deutlich höher. Selbst die VG Birkenfeld, welche den geringsten Rückgang zu verzeichnen hat, verliert deutlich mehr als im Landesdurchschnitt.

Zum Vergleich: Einen Einwohnerindex von 95 wird im Landesschnitt erst 2017 erwartet, Index 94 im Jahr 2019, Index 93 im Jahr 2020, Index 92 im Jahr 2022 und Index 91 im Jahr 2024.

## Altersstruktur der Einwohner des Landkreis Birkenfeld im Vergleich zum Landesschnitt

Anteil an der Gesamtbevölkerung in %	LK Birkenfeld 1999	Rheinland-Pfalz 1999
Unter 20	21,8 %	21,9 %
20-65	59,3 %	61,1 %
65 u. älter	18,9 %	17,0 %

## Prognostizierte Altersstruktur 2014 im Vergleich zum Landesschnitt

Anteil an der Gesamtbevölkerung in %	LK Birkenfeld 2014	Rheinland-Pfalz 2014	Rheinland-Pfalz 2030
Unter 20	18,4 %	18,5 %	16,7 %
20-65	59,3 %	60,7 %	56,2 %
65 u. älter	22,2 %	20,8 %	27,0 %

## Prognostizierte Altersstruktur und Bevölkerungsrückgang im Vergleich zu 1999 zzgl. Landesschnitt

Messzahlen 1999=100	LK Birkenfeld 2014	Rheinland-Pfalz 2014	Rheinland-Pfalz 2030
Unter 20	77,9	81,7	66,5
20-65	92,4	95,8	79,9
65 u. älter	108	117,8	137,8
<b>Gesamt:</b>	<b>92,3</b>	<b>96,5</b>	<b>86,8</b>

### **Erklärung Gruppe “Unter 20”**

Der Anteil der Altersgruppe “Unter 20” im Jahr 1999 an der Gesamtbevölkerung des Kreis Birkenfeld ist niedriger als im Landesschnitt 1999.

Nimmt man die Prognose für 2014 wird diese Altersgruppe im Landkreis Birkenfeld zum Landesschnitt auch weiterhin unterrepräsentiert sein.

Bis 2030 wird diese Altersgruppe weitere Anteile an der Gesamtbevölkerung verlieren. Es wird erwartet, dass im Kreis Birkenfeld diese Entwicklung schneller verläuft als im Landesdurchschnitt.

### **Erklärung Gruppe “20-65”**

Der Anteil der Altersgruppe “20-65” im Jahr 1999 an der Gesamtbevölkerung des Kreis Birkenfeld ist kleiner als im Landesdurchschnitt. 1999.

Nimmt man die Prognose für 2014 bleibt der Anteil dieser Altersgruppe in der Bevölkerung des Kreis Birkenfeld zwar konstant, liegt aber weiter unter dem Landesdurchschnitt.

Bis 2030 wird diese Altersgruppe weitere Anteile an der Gesamtbevölkerung verlieren, es ist zu erwarten, dass im Kreis Birkenfeld diese Entwicklung schneller verläuft als im Landesdurchschnitt (siehe Gruppe “65 und Älter”).

### **Erklärung Gruppe “65 u. älter”**

Der Anteil der Altersgruppe “65 u. älter” im Jahr 1999 an der Gesamtbevölkerung des Kreis Birkenfeld ist deutlich größer als im Landesdurchschnitt.

Nimmt man die Prognose bis 2014, wird diese Altersgruppe im Landkreis Birkenfeld stark wachsen und weiter über dem Landesdurchschnitt liegen.

### **Fazit:**

Die Bevölkerung in Landkreis Birkenfeld ist älter als im Landesdurchschnitt, die Verschiebungen zwischen den Altersgruppen wird schneller verlaufen als im Landesdurchschnitt, die Gesamtbevölkerung nimmt dadurch auch schneller ab.

Die in der Prognose 2014 ermittelten, sehr niedrigen Index-Werte in den Altersklassen “20-65” und “65 und älter”, sowie in der Gesamteinwohnerzahl, sind bereits konkrete Auswirkungen der demografischen Entwicklung der zurückliegenden Jahre.

# **Demografische Entwicklung in der Stadt Idar-Oberstein**

## **Bevölkerungsentwicklung bis 1989**

Durch eine Verwaltungsreform im Jahr 1932 wurden am 01.10.1933 die Städte Oberstein, Idar mit Tiefenstein und die Gemeinde Algenrodt zur Stadt Idar-Oberstein vereinigt. Im Zuge der rheinland-pfälzischen Verwaltungsreform aus dem Jahr 1969 wurden Idar-Oberstein 9 Umlandgemeinden angeschlossen. Die Einwohnerzahl stieg von 32.000 auf 40.000 und erreichte in den 70er Jahren zeitweise deutlich mehr als 40.000 Einwohner. Bis 1989 sank die Einwohnerzahl auf 33.823 (Erstwohnsitz).

## **Bevölkerungsentwicklung von 1989 bis 2001**

Die Gesamteinwohnerzahl blieb in den letzten 13 Jahren stabil zwischen 33.000 und 34.000.

## **Prognostizierte Bevölkerungsentwicklung bis 2014**

Die Einwohnerzahl wird im Jahr 2014 auf 30848 absinken, das entspricht einem Rückgang von absolut 2911 Bürgern, an der Gesamteinwohnerzahl gemessen bedeutet das einen Rückgang von rund 9%.

## **Altersstruktur in Idar-Oberstein**

**Bei der Untersuchung der Altersstruktur von Idar-Oberstein springen zwei Extremwerte ins Auge:**

1. Die Einwohnerzahl der Altersgruppe "20-29 Jahre" ist vom 1.1.1989 bis 30.6.2001 absolut von 6282 auf 3834 (-2448) zurückgegangen, dies entspricht einem Rückgang von 39%!

Der Anteil dieser Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung ging in dem oben genannten Zeitraum von 19% auf 11% zurück.

Gleichzeitig sind aber die Zahlen jüngerer Altersgruppen ("bis 9 Jahre" und "10-19 Jahre") konstant.

2. Die Einwohnerzahl der Altersgruppe "ab 60 Jahre" stieg im gleichen Zeitraum absolut von 8476 auf 10047 (+1571), das entspricht einem Zuwachs von 16%.

Der Anteil dieser Altersgruppe an der Gesamtbevölkerung stieg von 25% auf 30%.

Der besorgniserregende Rückgang in der Altersgruppe "20-29 Jahre" ist hauptsächlich durch Wegzug zu erklären, da in diesem Alter die Hochschulreife erworben wird und das Studium in den Lebensmittelpunkt tritt. Die Zahlen belegen dadurch auch den gestiegenen Bildungsanforderungen der letzten Jahre und eine ausgehende soziale "Sogwirkung" der Abwanderung.

**Gleichzeitig ist die Gruppe der Menschen im Rentenalter in der Stadt Idar-Oberstein faktisch schon heute so groß, wie Experten erst im Jahr 2020 erwarten (Landesschnitt).**

**Die Gesamteinwohnerzahl wird in Kurze auf dem Niveau vor der Eingemeindung 1969 liegen.**

# Abwanderung im Landkreis Birkenfeld

## Bemerkung zur quantitativen Wanderung

Die Tatsache der Abwanderung junger Menschen aus dem Landkreis Birkenfeld ist kaum zu leugnen, trotzdem wurde dem Thema in den alten Bundesländern wenig Beachtung entgegengebracht, was zur Folge hat, dass kaum alters- und qualifikationsspezifisches Datenmaterial der Binnenwanderung erstellt wurde.

Eine genau Analyse der Abwanderung unter den Absolventen der Gymnasien und Berufsbildenden Schulen im Kreis Birkenfeld ist für eine weitere Diskussion unerlässlich. Die Studie im Kreis St. Wendel kann dafür beispielhaft sein.

Der Bevölkerungsschwund in der Altersklasse 20-29 Jahre um 39 % innerhalb von 10 Jahren in der Stadt Idar-Oberstein, welche die bevölkerungsreichste Verwaltungseinheit im Landkreis darstellt, ist besorgniserregend.

## Qualitative Abwanderung

Bei dem soziodemografischen Profil der jungen Abwanderer aus ländlichen Regionen kann man bundesweit folgende Merkmale erkennen:

- Zwischen 20 und 35 Jahre,
- überdurchschnittlich oft weiblich,
- überdurchschnittlich hoher Bildungs- und/oder Berufsabschluss,
- oft im Dienstleistungssektor beschäftigt,
- überdurchschnittlich hohes kulturelles, gesellschaftliches und politisches Interesse und Engagement.

Insgesamt lässt sich feststellen, je höher der Bildungsabschluss ausfällt, desto größer die Abwanderungstendenz in die prosperierenden Oberzentren.

## **Regionales Beispiel: St. Wendel**

Gestützt wird diese Annahme durch eine Studie der IHK St. Wendel, die schon Anfang der 90er Jahre zu dem Ergebnis kommt, dass von einem Abiturjahrgang ca. 90% den Landkreis verlassen und nicht wieder zurückkehren. Im Kreis Birkenfeld ist eine vergleichbar hohe Zahl als realistisch einzuschätzen.

Es muss ferner berücksichtigt werden, dass viele junge Erwachsene ihren Hauptwohnsitz erst relativ spät ummelden, d.h. während eines auswärtigen Studiums oder Berufsausbildung noch bei ihren Eltern gemeldet sind. Diese verzögerte statistische Erfassung ist zur Kenntnis zu nehmen.

## **Urbanisierung bzw. Suburbanisierung**

Die Konzentration von wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Dynamik in den Ballungszentren wird in den kommenden Jahren und Jahrzehnten ansteigen. Das technisch-innovative Wachstum wird zu Lasten des ländlichen Raums ausfallen, da dieses urbane Wachstum durch die Wanderbewegung aus dem ländlichen Raum mitgetragen wird.

## **Wirtschaftskraft und Arbeitsmarkt**

Die demografische Entwicklung wird eine große Herausforderung der kommenden Jahre und Jahrzehnte auch für die Kommunalpolitik haben. Der altersbedingte Strukturwandel und deren Zielkonflikte werden eine Querschnittsaufgabe besonders für den Bereich Wirtschaft und Arbeitsmarkt haben.

So wird der Anteil der Erwerbsfähigen sinken, die Erwerbspersonen werden im Durchschnitt älter.

## **Gefahr der Verminderung der wirtschaftlichen Innovationskraft**

Durch das gestiegene Durchschnittsalter nimmt die Risiko- und Innovationsfreude ab, die Bereitschaft, neue Verfahren und Technologien einzusetzen, nimmt ab.

Für junge Menschen und potenzielle Investoren wird es zunehmend unattraktiv, in einer alternden Gesellschaft mit abnehmender gesellschaftlicher Dynamik zu investieren bzw. den Lebensmittelpunkt in der Region zu verlagern oder zu behalten.

## **Kaum abnehmende Arbeitslosenzahlen**

Der starke Rückgang der Arbeitslosenzahlen im Kreis Birkenfeld ist aufgrund der sinkenden bis konstanten Zahl sozialversicherungspflichtiger Beschäftigungsverhältnisse hauptsächlich auf den demografischen Wandel (Wechsel in die Rente) und die gestiegene Mobilität der Arbeitnehmer (Berufspendler) zurückzuführen. Es ist zu befürchten, dass die Alterungs- und Abwanderungstendenz keine große Arbeitsmarktentspannung zur Folge haben wird.

## **Integration älterer Arbeitnehmer**

Generationen übergreifendes Arbeiten wird stärker in den Mittelpunkt rücken.

## **Verstärkte Weiterbildung und Know How Transfer**

Weiterbildung und praxisnaher Know How-Transfer werden für die Innovationskraft der heimischen Wirtschaft von großer Bedeutung sein. Die Schaffung wegweisender Modellprojekte zur Weiterbildung und Kooperationen zwischen Fachhochschulen und mittelständischen Unternehmen werden stärker in den Mittelpunkt treten.

## **Altersbedingte Unternehmensnachfolge**

Das klassische Thema der Unternehmensnachfolge ist in einer Region, welche von klein- bis mittelständischen Familienbetrieben dominiert wird, von besonderer Bedeutung.

Während sich im Stadtbild eine Geschäftsaufgabe bei Einzelhandel unmittelbar bemerkbar macht, schlägt sich bei weniger repräsentativen Gewerben eine solche wirtschaftliche Erosion erst in der Arbeitslosenstatistik nieder.

Die Vermittlungsbemühungen bei der Unternehmensnachfolge wird eine essentielle Säule kommunaler Wirtschaftspolitik werden. Aufgabe der Politik ist hier, Rahmenbedingungen zu schaffen und mit anderen gesellschaftlichen Akteuren eine Vermittlerrolle zu übernehmen.

Die erfolgreiche Regelung der Inhaber und Geschäftsführernachfolge ist für Innovationskraft (siehe oben), Arbeitsmarkt und Kaufkraft, sowie fiskaler Potenz von Priorität und ein Baustein nachhaltiger Regionalentwicklung.

## **Abnehmende Bevölkerungsdichte**

Der Landkreis Birkenfeld umfaßt 777 km<sup>2</sup>, was bei der heutigen Einwohnerzahl einer Besiedlung von 117 Menschen pro km<sup>2</sup> entspricht. Bei einer prognostizierten Einwohnerzahl von rund 84.000 Einwohnern entspräche dies eine Besiedlungsdichte von 108 Einwohnern je km<sup>2</sup>. Der Landkreis Birkenfeld wird aufgrund seiner Bevölkerungsdichte als ‐Ländlicher Raum mit ungünstiger Lage‐, oder ‐Dünn besiedelter Lage‐ bzw. ‐Ländlicher Raum mit Verdichtungsansatz‐ (Idar-Oberstein) im Sinne des siedlungsstrukturellen Raumtyps definiert.

Während auch in dicht besiedelten Räumen Abwanderung und Überalterung herrscht, ist die dünne Besiedlung ein Multiplikator und Beschleuniger der daraus resultierenden Szenarien für Infrastruktur und gesellschaftliche Dynamik.

## **Auswirkungen auf die Infrastruktur**

Die Schrumpfung der Bevölkerungszahl wird zu einer deutlich dünneren Besiedlung führen, was nicht ohne Auswirkungen auf die Infrastruktur bleiben kann.

Eine sinkende Auslastung öffentlicher und privater Einrichtungen z.B. von Kindergarten, Schulen oder Krankenhäusern ist die Folge.

Derartige Effekte sind bereits heute in einigen Gebieten der neuen Bundesländer zu beobachten, z.B. sinkende Immobilienpreise als Indikator für ein Überangebot an Wohnraum.

Bei rückläufigen Einwohner- und Erwerbstätigenzahlen gestaltet sich die Unterhaltung einer weit verzweigten, kapital- und wartungsintensiven Infrastruktur (Straßen, Abwassersysteme usw.) schwierig.

Bei einer niedrigeren Wirtschaftsleistung verringert sich jedoch die Nachfrage nach Büro- und in noch größerem Maße nach Produktionsflächen mit entsprechenden Problemen für den Immobilienmarkt.

## **Strukturelle Unterversorgung**

Der überdurchschnittlich niedrige Besiedlungsfaktor im Kreis Birkenfeld beschleunigt die Entwicklung des Überangebots und Auslastung weiter.

Leerstehende Einzelhandelsflächen in den Fußgängerzonen und reduziertes Warenangebot reichen oft nur noch für die Grundbedürfnisse aus, regelmäßige Einkaufsfahrten in die nahe gelegenen Mittelzentren werden so unausweichlich und sind dadurch nur noch mobilen Bürgern möglich. Die von der Stadtmarketing e.V. Idar-Oberstein in Auftrag gegebene Studie der Uni Worms zeigt den heute schon fortgeschrittenen Status dieser Entwicklung deutlich.

Die eigenständige Versorgung ist heute schon auf vielen kleinen Dörfern nicht mehr gewährleistet: Dorfladen, Apotheke, Backer, Metzger, Bank- und Postfiliale, sowie Dorfkneipe sucht man vergebens. Diese Ausdünnung wird mit abnehmender Bevölkerung zunehmen, da das Einzelhandelsgewerbe bei schwindender Kundenzahl nicht wirtschaftlich arbeitet.

## **Beispiel Telekommunikationsinfrastruktur**

Die Installation neuer Infrastruktur wird für private Investoren durch die dünne Besiedlung zunehmend unrentabel.

Hohe Kosten und eine geringe Zahl potenzieller Kunden lassen insbesondere im Informations- und Telekommunikationsbereich den ländlichen Raum bei technischen Innovationsintervallen unberücksichtigt. So wird z.B. bis heute kein flächendeckendes Mobilfunknetz im Kreis Birkenfeld angeboten, obwohl das Handy mittlerweile ein Massenkommunikationsmedium darstellt.

Neuerungen wie DSL Highspeed-Internet ist ebenfalls nicht, oder kaum, in dünn besiedelten Regionen verfügbar, da der Kosten/Nutzen-Faktor bei vielen Anbietern als zu hoch angesehen wird. Bei zukünftigen Technologien wie UMTS und schnellen Glasfasernetzen wird der ländliche Raum - wenn überhaupt - nur noch mit starker zeitlicher Verzögerung berücksichtigt. Dies verursacht weitere Standortnachteile und versperrt den Weg zur effektiven Nutzung von standortunabhängigen Telearbeitsplätzen, insbesondere im Bereich der neuen Medien und datenbasierenden Technologiebranchen.

## **Sterbende Dörfer**

Es ist anzunehmen, dass einige Dörfer in Zukunft kaum oder unbewohnt sein werden, da sie heute schon stark überaltert sind und von Abwanderung betroffen sind.

So ist z.B. die Einwohnerzahl im Dorf Reichenbach in der Verbandsgemeinde Baumholder von über 800 Ende der achtziger Jahre bis heute auf rund 600 zurückgegangen. Das Dorf Leitzweiler kämpft schon seit Jahren um das Überleben, weitere Beispiele lassen sich finden.

Insgesamt lässt sich feststellen, dass zuerst junge Erwachsene im Alter zwischen 18 und 25 Jahren wegziehen, dann junge Familien mit Kindern und - ab einer gewissen Schwelle- alte Menschen aufgrund nicht gewährleisteter Versorgungslage.

Gerade bei letztgenannter Gruppe, die weniger mobil ist, spielt eine intakte Infrastruktur die entscheidende Rolle, während bei jungen Erwachsenen die Arbeitsplatzsituation die ausschlag gebende Rolle spielt.

Erfahrungen im benachbarten Saarland zeigen, dass die Abwanderungsschwelle bei Dörfern bis 300 Einwohner unverhältnismäßig höher ist als bei Dörfern von 2.000 bis 3.000 Einwohner. Bei jetzigen Einwohnerzahlen von 100 und weniger stellt sich langfristig die Existenzfrage.

In stark landwirtschaftlich geprägten Orten ist die Nachfolgeregelung der Agrarhöfe in den meisten Fällen nicht geklärt, bzw. es findet keine Weiterführung statt.

Sinkende Wohnzufriedenheit und abnehmende soziale Eingebundenheit sind weitere Folgen der Entwicklung, gerade die Vorteile des Lebens auf dem Land werden ausgehöhlt.

## **Siedlungspolitische Konsequenzen**

Im Bereich der Besiedlung ist aus Kostengründen eine Konzentration der Bausubstanz, füllen von Bebauungslücken, steigende Auslastung bestehender Wohn- und Gewerbeflächen und in einigen Fällen auch ein sogenannter "Rückbau" notwendig. Mittlerweile fordern auch westdeutsche Kommunen ein Sanierungsprogramm nach dem Vorbild des "Stadtumbauprogramm Ost" zur Unterstützung der demografisch-städtebaulichen Siedlungswandels.

Von weiterer, starker Flächenexpansion ist -aus langfristiger Sicht- abzusehen.

Die alternde Bevölkerung stellt darüber hinaus neue Anforderungen an Infrastruktur und Versorgungseinrichtungen, z.B. durch zu Fuß erreichbare Einkaufsmöglichkeiten innerhalb der gewachsenen Siedlungsstrukturen, statt der nur automobil zugänglichen Einkaufszentren im Bereich der so genannten "grünen Wiese".

Bei der abschätzenden Bedürfnisanalyse der Einwohner wird der barrierefreie, alten- und familiengerechten Wohnungsbau sowie Dorf- und Stadtplanung einen entscheidenden Stellenwert bekommen. Eine Durchführung einer "Familien- und Altenverträglichkeitsprüfung" bei Planungsprozessen sind neben der Institutionalisierung der Beteiligungsmöglichkeiten der Bürger (z.B. durch die lokale Agenda 21 oder Ortsbeiräte) geeignete Maßnahmen zur aktiven Planung des Lebensumfelds. Die stärkere Berücksichtigung des Gender-Aspekts trägt zur weiteren Verbesserung des selbstbestimmten Wohnumfelds bei.

Die veränderten Mobilitätsbedürfnisse älterer Bürger ohne Auto muss durch innovative Verkehrskonzepte Rechnung getragen werden, z.B. durch Ruftaxen, Niederflurbusse oder frei Haus liefernde Einkaufsgemeinschaften.

## **Verlangsamung der gesellschaftlichen Dynamik**

Das Vereinsleben, ehrenamtliches, kulturelles, gesellschaftliches und politisches Engagement nimmt immer starker durch Abwanderung und Überalterung ab.

Schon heute kann man fast täglich Berichte über Nachwuchssorgen bei Musik- und Gesangsvereinen in der Zeitung verfolgen: Fußballmannschaften "fusionieren", kulturelle und gesellschaftliche Veranstaltungen werden aufgrund gesunkener Nachfrage - oder schlicht weniger Aktiven - reduziert.

Das Freizeitangebot kann den steigenden Erwartungen nicht gerecht werden. Für junge Menschen und potenzielle Investoren wird es zunehmend unattraktiv, in einer alternden Gesellschaft mit abnehmender gesellschaftlicher Dynamik zu investieren bzw. den Lebensmittelpunkt in der Region zu verlagern oder zu behalten.

## Haushaltspolitische Nachhaltigkeit

Beim “demografisch begründeten Strukturwandel” muss die langfristige Finanzierbarkeit genauso im Vordergrund stehen wie die Investitionen in die infrastrukturellen Veränderungen um der prognostizierten Bedürfnisanalyse Rechnung zu tragen.

Schon heute müssen bei Investitionen und Kreditaufnahmen die sinkende Wirtschaftsleistung, Steuereinnahmen und die langfristige Finanzierung der Wartung berücksichtigt werden. Die steigende Zahl von Rentnern führt tendenziell zu geringeren Einnahmen der öffentlichen Gebietskörperschaften, denen auf Landkreisebene kaum Entlastungen gegenüberstehen. Die prognostizierte Alterung der Bevölkerung lässt zusätzliche Einnahmeverluste bei gleichzeitigem erheblichen Ausgabenanstieg im sozialen Bereich erwarten. Mit dem Rückgang des Arbeitskräftepotenzials verringert sich auch die Anzahl der Beitragszahler zur Finanzierung von Sozialleistungen.

Durch die landesweit abnehmende Bevölkerung wird die Finanzlage der Länder prekärer und damit die Institutionen, die beträchtliche Zuschüsse und Fördermaßnahmen in den Kommunen tragen. Fiskale Verteilungsschlüssel, die auf der Einwohnerzahl fussen, verringern die Unterstützung der ländlich-strukturschwachen Regionen durch die Bundesländer. Weiter wird die “Pro Kopf-Verschuldung” aufgrund der sinkenden Bevölkerungszahl zunehmen bzw. die Verschuldung je Einwohner im erwerbsfähigen Alter steigen.

Darüber hinaus müssen Kommunen zukünftig mit einem verstärkten Wettbewerb um ihre Einwohner rechnen. Durch attraktivere Arbeits- und Wohnmöglichkeiten sowie bessere Infrastrukturangebote für Familien können Nachbarstädte Einwohner abwerben, was auch finanziellen Auswirkungen nach sich zieht.

## **Verwaltungsstrukturelle Anpassungen**

Fusionen von einwohnerschwachen Dörfern und Gemeinden sind mittelfristig absehbar, eine verstärkte Zusammenarbeit der Verbandsgemeinden sind erste Anknüpfungspunkte in eine bedarfsorientierte und kosteneffiziente Verwaltung.

Dem Wettbewerb zwischen den Kommunen um Zu- bzw. Wegzug muß in Zukunft durch gemeinsame Infrastruktur- und Bebauungsplanung begegnet werden.

## **Zukunftsorientierte Altenhilfestrukturen aufbauen**

Dazu gehören z.B.

- Aufstellung eines Altenplans mit Darstellung der vorhandenen Angebotsstruktur verschiedener Träger aus allen altenbezogenen Bereichen sowie einer Ausweisung des zukünftigen Bedarfs
- Aufbau fehlender Dienste und Einrichtungen  
(z.B. Tagespflegeplätze, Nachbarschaftshilfen)
- Kapazitätsausbau im Altenhilfe- und Pflegebereich
- Qualitätssicherung- bzw. steigerung im Pflegebereich
- Koordinierung der verschiedenen Angebote der Altenhilfe unterschiedlicher Träger
- Vernetzung von Angeboten der Altenhilfe und des Gesundheitswesens
- Besondere Hilfen und Versorgungsmaßnahmen für Demente
- Projekte zur Entlastung pflegender Angehöriger  
(z.B. Nachbarschaftsnetzwerke, Einrichtung einer Pflegeberatung)

## Maßnahmen

Einzelne Handlungsempfehlungen wurden bereits in den jeweiligen Kapiteln angerissen, um weitergehende, fundierte und konkrete Planungsszenarien zu entwickeln, wird die Einsetzung einer Kommission “Bevölkerungsentwicklung” angeregt.

Die Diskussion zur Einrichtung einer so genannten “Abwandereragentur” ist auf Landesebene zu führen, könnte in abgeänderter Form aber auch für die Region Nahe-Hunsrück eingerichtet werden.

Einsetzung einer Kommission “Bevölkerungsentwicklung” zur Erarbeitung langfristiger kommunaler Leitfaden, sowie Analyse über zukünftige Auslastung und Finanzierung von öffentlicher Infrastruktur und die Entwicklung des Arbeits- und Immobilienmarktes (siehe Anhang).

Detaillierte Bevölkerungsvorrausberechnung für den Landkreis Birkenfeld, aufgeschlüsselt in Altersstruktur und möglichst kleine Gebietskörperschaften.

Studie über Anzahl, aktuellen Wohnort und sozio-demografisches Profil der Abwanderer in Zusammenarbeit mit den Bildungsträgern des Landkreises.

## Charakterisierung einer “Rückkehreragentur

Die Idee einer Rückkehreragentur wurde vom DGB erarbeitet und versteht sich als “Appell an das Heimweh”. Das Ministerium für Arbeit in Mecklenburg Vorpommern hat bereits ein ähnliches Projekt realisiert, welches auf der Internetplattform “mv4you.de” realisiert wurde.

### Kernaufgaben sind:

- Den Kontakt zu ehemaligen Einwohnern halten
- Regelmäßige, aktuelle Information über den kommunalen Arbeits- und Immobilienmarkt und Veranstaltungshinweise
- Ansprechpartner für ehemalige oder zukünftige Einwohner

- “Werbung für die Region”

Kurzfristige Erfolge dieser Agentur sind kaum zu erwarten, langfristig kann sie allerdings, nach einem bewältigten Strukturwandel, hochqualifizierte, aus der Region stammende Menschen zur Rückkehr anregen und somit Beschäftigungs- und Innovationspotenziale ruckführen.

## Nachwort

Während der Recherche zum Thema “Demografie und Abwanderung im ländlichen Raum” war auffällig, dass die neuen Bundesländer zwar als aktuelles und dramatisches Beispiel für die Altersentwicklung und Migration angeführt werden, das Emsland und der Hunsrück aber als Beispiel für die verzögerte Entwicklung dargestellt werden, die dem ländlich-strukturschwachen Raum in Westdeutschland noch bevorsteht.

Der renommierte Bevölkerungswissenschaftler Prof. Dr. Rainer Munz wird dazu zitiert: *“Wer wissen will, wie ein rasch alterndes, schrumpfendes Deutschland aussieht, kann sich heute schon zwischen Rügen und dem Erzgebirge umsehen. Die Bevölkerung schwindet auch in der westdeutschen Peripherie: etwa in der Eifel, in der Rhön, im Harz und im Bayerischen Wald. Sie schrumpft sehr sichtbar in jenen Regionen Westdeutschlands, die von tiefgreifendem Strukturwandel betroffen sind.”*

Der deutsche Landkreistag fasst in einer Pressemitteilung die Folgen der demografischen Entwicklung zusammen und warnt dass der “strukturschwache ländliche Raum erheblich in seiner Existenz gefährdet ist” (Pressemitteilung vom 09.07.2001 “Bund und Lander sollen ihrer Verantwortung für den ländlichen Raum nachkommen”).

Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass das Statistische Landesamt seine Bevölkerungsprognose für den Landkreis Birkenfeld innerhalb von wenigen Jahren stark nach unten korrigiert hat; von 87453 im Jahr 2012 auf 84395 (Vergleich “Große Anfrage der SPD-Fraktion im Landtag RLP, Drucksache 13/5554 und Regionale Bevölkerungsprognose, Stand Juli 2001).

Der Alterungsprozeß ist eine langsame und daher planbare Entwicklung, welche nicht aufgehalten oder umgekehrt, allerdings durch effektive Maßnahmen abgefedert werden kann. Pflicht und Aufgabe der Politik ist, der abzeichnenden Bevölkerungsentwicklung langfristige Perspektiven entgegen zu setzen. Die gesammelten Zahlen zeigen den dringenden Diskussions- und Handlungsbedarf im Landkreis Birkenfeld und den übrigen, ländlich strukturierten Kreisen in Rheinland-Pfalz.

# **Einsetzung einer Kommission: Bevölkerungsentwicklung und Perspektiven - Leben, Arbeiten und Wohnen im Landkreis Birkenfeld**

## **Antrag der Fraktionen des Kreistages des Landkreis Birkenfeld**

Der Kreistag möge beschließen:

Es wird eine Kommission des Kreistag Birkenfeld “Bevölkerungsentwicklung und Perspektiven zum Leben, Arbeiten und Wohnen in Landkreis Birkenfeld” eingesetzt.

### **1. Aufgaben**

Die Kommission wird beauftragt, die demografische Entwicklung im Kreis Birkenfeld und die konkreten Auswirkungen von Abwanderung u.a. unter folgenden Gesichtspunkten zu analysieren:

- Entwicklung des Einzelhandels und Dienstleistungssektors (ohne Tourismus)
- Entwicklung der Kindertagesstätten, Schulen, Hochschulen und Ausbildungsplätze
- Entwicklung des Arbeitskräftebedarfs
- Entwicklung des Wohnungsbaumarktes
- Entwicklung der Verkehrsinfrastruktur
- Entwicklung der öffentlichen Haushaltssituation

Daraus resultierend sind folgende Fragen zu beantworten:

1.1. Welche Chancen oder Risiken ergeben sich aus der demografischen Entwicklung oder der Zu-/Abwanderung für den Landkreis Birkenfeld?

1.2. Inwieweit beeinflussen Qualität und Quantität der Arbeitsplätze die Zu- und Abwanderung im Landkreis Birkenfeld?

1.3. Welche Abhängigkeit besteht zwischen Siedlungs- und Verwaltungsstrukturen und Abwanderung/Zuwanderung oder demografischer Entwicklung?

1.4. Welche schwerpunktmäßigen Maßnahmen der Strukturpolitik, der Arbeitsmarktpolitik,



der Familien-, Frauen- und der Bildungspolitik sind notwendig, um das Zukunftsprofil des Landkreises und das gesellschaftliche Klima positiv zu gestalten und Abwanderung zu verhindern, bzw. Zuwanderung zu erreichen?

## **2. Zusammensetzung**

Der Kommission gehören 8 Abgeordnete der im Rat vertretenen Fraktionen an. Die Fraktionen der SPD und CDU benennen jeweils 2 Abgeordnete, Freie Liste, FDP, AL je einen Abgeordneten. Des Weiteren benennt die Kommission einen Sachverständigen für demografische Entwicklung und Infrastrukturplanung.

## **3. Dauer der Kommission**

Die Kommission beendet ihre Arbeit am xx.xx.xxxx mit einer Bevölkerungsanalyse- und vorrausberechnung, sowie einer Empfehlung zu einem nachhaltigen und der demografischen Entwicklung entsprechenden Leitfadens für kommunalpolitische Entscheidungen.

### **Begründung:**

Die Entwicklung der Bevölkerung im Landkreis Birkenfeld wird durch die gestiegene gesamtgesellschaftliche Alterung und Abwanderungen in den kommenden zehn Jahren einen entscheidenden Einfluss auf die Lebensqualität und Wirtschaftsstrukturen in unserem Kreis ausüben.

Die demografische Entwicklung in Deutschland, die vor allem zu Lasten des ländlichen Raums geht, ist das größte gesellschaftspolitische Zukunftsproblem in unserem Landkreis.

Die Hauptgründe für die Abwanderung junger Menschen sind die Suche nach einer Arbeits- bzw. Ausbildungsstelle, eine bessere Bezahlung, attraktivere Lebensbedingungen und bessere Freizeitmöglichkeiten.

Idar-Oberstein z.B. blutet unter dem massiven Abzug jüngerer kreativer Köpfe dramatisch aus. Seit 1989 ist die Altersgruppe von 20 bis 29 Jahren um 39% gesunken, bei relativ konstanten Geburtenzahlen. Dieses extreme "Wegbrechen" führt zweifellos zu großen demografischen Lücken und sozialen Verwerfungen. Im allgemeinen Globalisierungsprozess und Wandel zur Dienstleistungs- und Wissenschaftsgesellschaft stellt eine ausgeglichene Bevölkerungsstruktur die wichtigste Zukunftsressource dar. Dabei gewinnen insbesondere

“weiche” Standortfaktoren wie Bildung, Kultur und Events an Bedeutung. Ohne kreative und gut ausgebildete Köpfe kann der Landkreis seinen gegenwärtigen Status Quo kaum halten, geschweige denn verbessern.

Während die Sterbe- und Geburtenrate nur geringfügig zu beeinflussen ist, braucht man die demografischen Tendenzen nicht als schicksals ergeben hinnehmen. Es gibt eine Vielzahl an Möglichkeiten, sich der Abwanderung und Bevölkerungsverlust entgegen zu stellen. Das ist in Aufgabe und Pflicht der Politik.

## Ausgewählte Artikel aus der Nahe-Zeitung

Nahe-Zeitung vom 4.11.1998

### **Nachwuchssorgen beklagt die Gemeinde Leitzweiler - Ortsbürgermeister Peter Ley nennt das Dorf "überaltert"**

*18 Jahre lang herrschte ein Bau-Stopp im Dorf*

"Es gibt keine Kinder in Leitzweiler", heißt es landläufig. Doch das ist nicht ganz richtig, denn mittlerweile besuchen einige Jungen und Mädchen aus dem Ort die Schule oder den Kindergarten. Aber dennoch plagen die Gemeinde Nachwuchssorgen.

"Das Dorf ist überaltert", weiß auch Ortsbürgermeister Peter Ley. Er führt dies auf die wirtschaftliche Situation Leitzweilers zurück. Zwar gibt es heute keinen einzigen Haupterwerbsbauern mehr, früher war der Ort landwirtschaftlich geprägt. [...]

Ausgerechnet in diesem kinderarmen Ort gibt es eine Jugendgruppe. [...]

Anja Ley halt die Gruppe vor allem deshalb für sinnvoll, weil die Teenager noch keinen Führerschein haben und es im Ort schon längere Zeit keine Gaststätte mehr gibt. Allerdings fehlt auch in der Jugendgruppe der Nachwuchs: "Altersmäßig klafft ein großes Loch, da es kaum noch Jugendliche gibt."

Nahe Zeitung vom 06.11.2001, Seite 17

*Stadtrat*

### **Berechtigte Sorge?**

Von Gerüchten in Georg- Weierbach berichtete Lokalmatador Werner Kaucher (SPD) im Stadtrat. In dem zweitkleinsten Stadtteil gebe es inzwischen keinen Lebensmittelladen, keine Postfiliale und auch keine Gaststätte mehr. Selbst die Telefonzelle wurde abgebaut. "Das einzige, was wir noch haben, ist das Gemeindehaus." Und das wolle die Stadt, so sei es ihm berichtet worden, nicht mehr für private Zwecke zur Verfügung stellen. "Wenn das so ist, gibt es einen Aufstand", prophezeite Kaucher. Oberbürgermeister Hans Jürgen Machwirth versprach schnelle Aufklärung.

Nahe-Zeitung vom 10.1.2002

### **Nicht weiter als am Anfang**

*Die Versteigerung des Börsengebäudes tritt trotz eines Gebotes der Hauptgläubigerin auf der Stelle*

Die Zwangsversteigerung des Börsenhochhauses in Idar scheint sich zur unendlichen Geschichte zu entwickeln: Auch der neunte - am gestrigen Morgen vom Amtsgericht anberaumte - Termin brachte keinen Erfolg. Damit erwiesen sich alle Hoffnungen in das Höchstgebot der Hauptgläubigerbank vom November 2001 als trügerisch.

"Wir sind so weit wie am Anfang", meinte Rechtspflegerin Carola Bachofner, nachdem es ihr einmal mehr versagt geblieben war, das seit 1995 laufende Zwangsversteigerungsverfahren zu beenden. Obwohl die Euro-Hypo vor zwei Monaten völlig überraschend 4 550 000 Mark fürs Börsengebäude geboten und sich Bedenkzeit erbeten hatte, konnte wiederum kein Zuschlag erteilt werden. [...]

Nahe Zeitung vom 06.11.2001, Seite 17

**Charles Atlas brillierte mit  
Neuinszenierung von "Monty Python"**

[...] Das Publikum im ausverkauften Theaterchen honorierte die unterhaltsame und temporeiche Aufführung mit sehr viel Applaus und entließ die Akteure erst nach zwei Zugaben.

Fazit: Die Charles- Atlas- Truppe wird immer besser, aber leider werden ihre Auftritte durch den Wegzug vieler Mitspieler immer seltener.

Nahe-Zeitung vom 1.3.1999

**In der Sparte Gesang ist der MGV hoffnungslos überaltert**

Der Musik- und Gesangverein Baumholder, Sparte Gesang, hatte im vergangenen Jahr eine Sangerwerbung gestartet, die leider erfolglos geblieben war. Das Problem: Der Chor in seiner jetzigen Besetzung ist völlig überaltert. Der bisherige Status könne nicht mehr gehalten werden, wenn der Chor nicht drastisch verjüngt werde. Um den Fortbestand des MGV Baumholder zu sichern und auch in Zukunft weiteren Anforderungen gerecht zu werden, sei man dringend auf neue und vor allem junge Sanger angewiesen, appelliert der Vorstand an den musikalischen Nachwuchs. Auch in der Sparte Musik gibt es eine personelle Misere, in der jetzigen Besetzung kann der Musikverein keine größeren Veranstaltungen mehr bestreiten.

## Literaturauswahl:

Spiegel Schwerpunkt Zuwanderung

<http://www.spiegel.de/politik/deutschland/0,1518,127462,00.html>

“Die Zeit“ Dossier: Land ohne Leute

[http://www.zeit.de/2001/20/Politik/200120\\_entvoelkerung.html](http://www.zeit.de/2001/20/Politik/200120_entvoelkerung.html)

“Demografischer Wandel und Erwerbsarbeit“ Bundesministerium für Bildung und Forschung

<http://www.demotrans.de/>

Initiative “Milder Westen“

<http://www.milder-westen.de/STANDORT/NAHE1/bevoelkerung2.shtml>

<http://www.milder-westen.de/STANDORT/NAHE1/bevoelkerung.shtml>

[http://www.milder-westen.de/STANDORT/NAHE1/zahlen\\_fakten.shtml](http://www.milder-westen.de/STANDORT/NAHE1/zahlen_fakten.shtml)

[http://www.milder-westen.de/STANDORT/NAHE1/wirtschaftsstruktur\\_im\\_wandel.shtml](http://www.milder-westen.de/STANDORT/NAHE1/wirtschaftsstruktur_im_wandel.shtml)

Bevölkerungswissenschaft an der Humboldt Universität Berlin

<http://www.demographie.de>

Zuwanderungsbericht der Bundesregierung

<http://www.bmi.bund.de/Downloads/Zuwanderungsbericht.pdf>

Statistisches Bundesamt

<http://www.destatis.de/>

Institut für Bevölkerungsforschung

<http://www.destatis.de/www-bib/>

Modellprojekt “Stadt 2030“

<http://www.stadt2030.de>

Deutsches Institut für Urbanistik

<http://www.difu.de/>

Kompass Modellkommunen

[www.kompass-modellkommunen.de](http://www.kompass-modellkommunen.de)

Podiumsdiskussion “Ländlicher Raum im Wandel“ der Stiftung Demokratie Saarland

<http://www.stiftung-demokratie-saarland.de/Images/Publik/Dialog2.pdf>

Demokratische Gemeinde Ausgabe 02/2002

<http://www.demo-online.de>

"Handeln ist gefragt" von Dr. Lothar Bockels

<http://www.demo-online.de//article.php/iArtID/3/>

Deutscher Landkreistag Pressemitteilung vom 09.07.2001

<http://www.matthias-schuessler.de/landkreistag.htm>

## **Bemerkung zur Bevölkerungsprognose des Statistischen Landesamt**

Der vorliegende statistische Bericht enthält die Ergebnisse der regionalen Bevölkerungsprognose auf Basis der fortgeschriebenen Bevölkerung zum 31.12.1999. Während die Ergebnisse auf Kreisebene auch Annahmen über die zukünftige Entwicklung des Wandergeschehens zugrunde liegen, berücksichtigen die Berechnungen auf Verbandsgemeindeebene allein die natürliche Bevölkerungsbewegung. für das Land werden über den 15 Jahre umfassenden Prognosehorizont hinausgehend auch sogenannte langfristige Modellrechnungen auf Grundlage vereinfachter Annahmen erstellt.

### **Modellstrukturen und Annahmen:**

#### **Prognose der Lebendgeborenen**

Trendprognose altersspezifischer Fruchtbarkeitsziffern, die die Anzahl der Lebendgeborenen auf jeweils 1000 Frauen eines bestimmten Alterjahrgangs in Beziehung setzen.

Kreisspezifische Unterschiede im generativen Verhalten werden berücksichtigt. Insgesamt wurde eine etwa gleichbleibende Geburtenhäufigkeit unterstellt. Wegen entsprechender Alterstrukturveränderungen führt dies zu insgesamt deutlich rückläufigen Geburtenzahlen.

#### **Prognose der Sterbefälle**

Trendprognose alters- und geschlechtsspezifischer Sterbeziffern, die die Zahl der Gestorbenen je 1000 Männern bzw. Frauen eines Altersjahrgangs angeben. Regionale Unterschiede in der Sterblichkeit werden auf Kreisebene berücksichtigt. Trotz der unterstellten weiter zunehmenden Lebenserwartung steigt die Zahl der Gestorbenen im Prognosezeitraum, da die Anzahl der älteren Menschen immer weiter wächst.

#### **Sonderrechnung für Studierende und Soldaten**

Im Rahmen einer Sonderrechnung, die vornehmlich unter regionalen Gesichtspunkten von Interesse ist, wird berücksichtigt, dass Studenten sowie Zeit- und Berufssoldaten, soweit sie an ihren Studien- bzw. Stationierungsstandorten zur Bevölkerung zählen, zum Teil nur vorübergehend an diesem Ort verweilen und dann durch etwa gleichaltrige Bevölkerungsgruppen wieder ersetzt werden. Entsprechende Bevölkerungsgruppen unterliegen bei den Berechnungen also nicht den normalen Alterungsprozeß.

### **Prognose der Zuwanderung**

Bei der Prognose der Zuwanderung wurde der aktuellen Entwicklung, die deutlich rückläufige Zuwanderungsüberschüsse aufzeigt, Rechnung getragen. Dies hat zur Folge, dass die Prognoseergebnisse im Vergleich zu den vorangegangenen Vorausschätzungen insgesamt gesehen niedriger ausfallen. Die Prognose der Zuzüge aus anderen Bundesländern erfolgte auf der Grundlage alters- und geschlechtsspezifischer Zuzugszahlen der vergangenen Beobachtungsjahre. Für die Zuzüge aus dem Ausland wurde eine rückläufige Entwicklung von rund 25 % bis zum Ende des Vorausschätzungszeitraums angenommen.

### **Prognose der Fortzüge**

Die Anzahl der Fortzüge sowie deren Regionalverteilung nach Zielgebieten ermittelt das Modell über nach Alter und Geschlecht differenzierten Fortzugsziffern auf der Grundlage eines Durchschnitts von 5 Beobachtungsjahren.

### **Ergebnisdarstellung**

Ergebnisse können für die Bevölkerung grundsätzlich in beliebiger Altersgruppierung ausgewiesen werden. Die Tabellen in diesem statistischen Bericht stellen zum einen auf die Bevölkerung im Kindergarten-, Schul- und Studienalter ab; darüber hinaus erfolgt eine Abgrenzung nach der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter. Andere Altersgruppierungen können beim Statistischen Landesamt angefordert werden. Von dort aus können auch altersgegliederte Ergebnisse auf Verbandsgemeindeebene zur Verfügung gestellt werden. Außerdem gibt es Ergebnisdarstellungen für die Stromgrößen Geburten und Sterbefälle sowie Zu- und Fortzüge.